

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 51-52

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SEID FRIEDLICH ZUEINANDER

Wie transportiert man einen Weihnachtsbaum? Die Antwort scheint einfach: auf dem Autodach oder eben im Auto. Vor zwanzig Jahren war das noch nicht so einfach. Da gab es sogar Leute, die hatten kein Auto. Und nicht an jeder Ecke stand eine grüneschürzte Frau oder ein grüneschürzter Mann und verkaufte Weihnachtsbäume, die dann nur ein paar Meter unter dem Arm geschleppt werden mussten.

Zwiebelfisch erinnert sich noch gut: Auch er holte jeweils im Dezember einen Weihnachtsbaum. Und es sollte ein schöner sein: gleichmässig gewachsen, ohne allzu grosse Lücken zwischen den einzelnen Ästen, damit die Kugeln ansprechend verteilt werden konnten.

In der Nähe von Zwiebelfischs Wohnung war ein Platz mit einem Verkaufsstand, wo Weihnachtsbäume feilgeboten wurden. Aber erstens sahen sie aus, als wäre ein Wirbelsturm durch sie hindurchgefahren, und zweitens waren sie teuer. So wanderte Zwiebelfisch weiter. Etwa eine Viertelstunde entfernt, zu Fuss, dort stand ein altes, verhutztes Männchen, das Weihnachtsbäume aufgestellt hatte, fein säuberlich mit genügend Abstand, damit man sie sich ansehen konnte. Zu diesem Mann begab sich Zwiebelfisch einige Jahre, bis das alte Männchen nicht mehr erschien und stattdessen ein schwungvoller, dynamischer Typ die Bäume an die Frau und an den Mann brachte. Mit einem Ruck riss er jeweils einen aus der Beige, knallte ihn mit dem Stamm auf den Boden, dass die Äste in die ursprüngliche Lage federten, rief sodann den Preis aus wie ein Auktionator und wurde sehr ungehalten, wenn man sich nicht gleich für den erstbesten Tannenbaum entschied. Aber das ist nicht die eigentliche Geschichte.

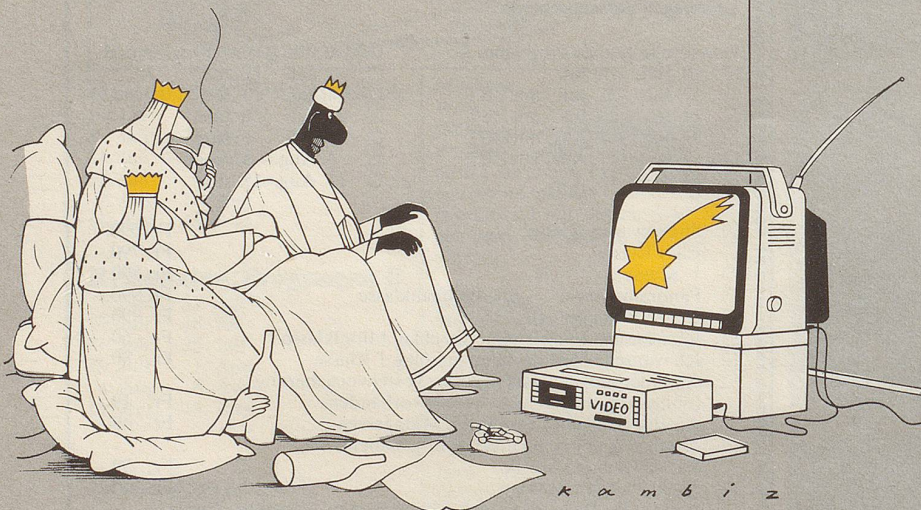
Zwiebelfisch kaufte bei dem alten Mann wieder einmal einen Weihnachtsbaum. Diesmal einen beachtlich grossen, weil die Familie sich das so gewünscht hatte. Der alte Mann hatte keine Schnur (die Fangnetze gab es damals noch nicht), um die Äste zusammenzubinden, daher musste Zwiebelfisch den Baum krampfhaft an sich pressen, damit nicht etwa ein Ast einer empfindsamen Seele an die Beine schlug. Dieses Tragen machte schnell müde. So stieg Zwiebelfisch in die Strassenbahn.

Doch die Menschen darin waren überhaupt nicht weihnachtlich oder auch nur vorweihnachtlich gestimmt. Erst kamen böse Blicke, dann war allenthalben ein Murren zu vernehmen. Zwiebelfisch hielt den Stamm des Baumes fest umklammert, mit der andern Hand umfasste er den Griff an der Wagendecke. Bei jeder Kurve und bei jedem Bremsen schwankte der Baum. Das war nicht zu vermeiden. Und einmal passierte es: Das Ende eines Astes geriet einem Mann in den Nacken, gleich darauf fischte ein zweiter Ast eine Handtasche in die Höhe.

Können Sie denn nicht achtgeben? knurrte der Mann, der gekitzelt worden war, und die Frau sagte pikiert: Warum müssen Sie auch das Tram benützen, haben Sie keine Beine?

Zwiebelfisch stieg aus, eine Haltestelle zu früh.

Draussen sang die Heilsarmee. Über der Strasse hing die Weihnachtsbeleuchtung. Was für eine wunderbare Stimmung, dachte Zwiebelfisch. Als er den Weihnachtsbaum zu Hause in der Stube aufstellte, waren zwei ausladende Äste geknickt. Zwiebelfisch war es ebenfalls. Und da soll man noch singen: O du fröhliche ...



ANDERE ZEITEN

Früher flog das Christkind durch das Fenster, heute erscheint es auf dem Bildschirm.

Dass es früher durch das Fenster kam, konnten wir nicht verhindern; jetzt brauchen wir nur den Knopf zu drehen, und es verschwindet wieder im All, damit Platz ist für den nächsten Krimi.

UNTERSCHIED

Auch im Krieg wird Weihnachten gefeiert – erst recht in friedlichen Zeiten, eingerahmt von Raketen, die jederzeit losgehen können.



VORSCHLAG

Der Schmuck für die Weihnachtsbäume wird jedes Jahr teurer und kostbarer – warum hängen wir nicht gleich Banknoten an die Äste?

WANDLUNG

Auch Generäle haben Sterne, sogar an ihrem Hut – wie menschlich die Sterne geworden sind ...



NUN SINGET UND SEID FROH

Es gibt viele schöne Weihnachtslieder. «In Finsternissen sassen wir und in des Todes Schatten hier weit ab vom Weg zum Frieden.» Warum «sassen» und nicht «sitzen»? Weitab vom Weg zum Frieden – und trotzdem «fröhlich soll mein Herze springen»?

Manche alten Weihnachtslieder muten an wie Protestsongs für 1983: «O mächtger Herrscher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von grosser Macht. Es wollen dir der Erde Herren, den Weg zu deinem Throne sperren; doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.» Hoffen wir auf diesen Sieg, hoffen wir, dass der Herrscher ohne Heere nicht ein ohnmächtiger, sondern wirklich ein o mächtiger sei.

Besonders ernst genommen wurde er bisher nicht, der Friedensfürst, den man so gerne besingt. «Er kommt, damit die Erde, vom Fluch der Sünde frei, ein Haus des Segens werde, ein Ort des Friedens sei. Die Herrschaft muss verschwinden, verbannt wird Hass und Streit, die Liebe wird verbinden, was lange sich entzweit.» Zwischen Ost und West ist diese Verbindung wohl noch lange nicht hergestellt, die Herrschaft sucht die Entzweiung ständig zu vergrössern, was die Raketenstationierungen illustrieren.

Zum Glück gibt es auch noch Weihnachtslieder, die weniger politisch, weniger radikal klingen. Zum Beispiel «O Tannenbaum» oder «Ihr Kinderlein kommet». Und weil sie so schön harmlos sind, kennt man sie besser und singt sie öfter. Würde man die engagierten, alten Lieder singen, so entstünde rund um den Weihnachtsbaum angesichts des Zustands unserer Welt eine satirische Atmosphäre. Zynismus und Satire passen nun aber wirklich nicht zum Fest der Besinnung!

RATSCHLAG DER WOCHE

Wachsflecken in Kleidern, Tischtüchern, Teppichen und auf Tapeten verschwinden spurlos, wenn man die entsprechenden Stellen mit Rasierschaum besprüht, diesen 73,5 Stunden einwirken und austrocknen lässt – und danach den hässlichen Fleck mit einem Feuerzeug (falls nicht vorhanden: mit einem Schweissbrenner) sorgfältig ausbrennt.

CHRISTEN

Unsere Wege
kreuzen sich
ein Leben lang
legen wir
einander
im Namen des Kreuzes
Steine in den
Weg

WECHSEL

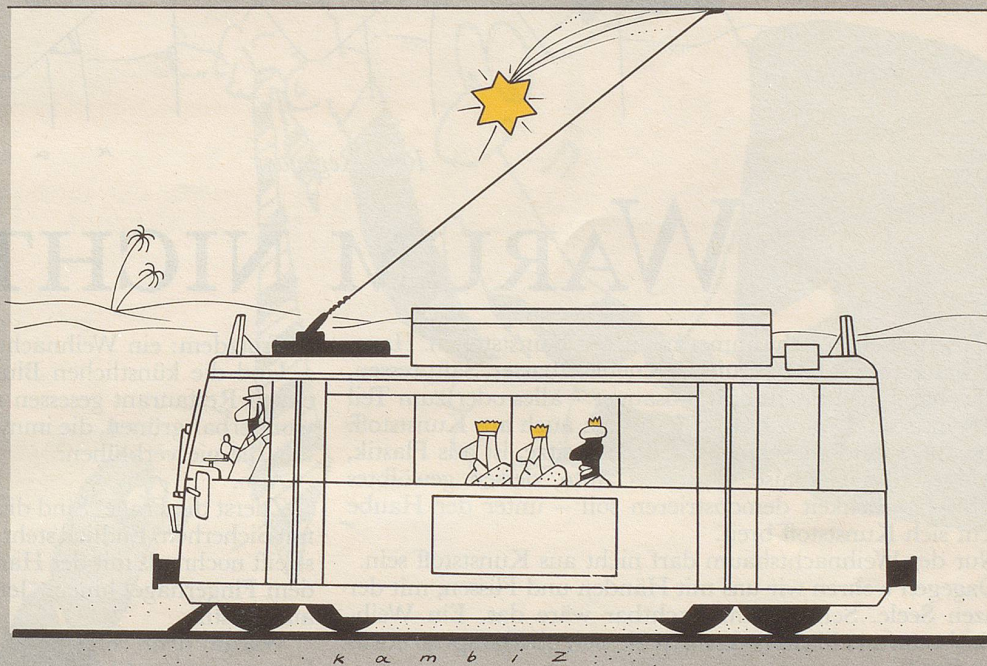
Weihnachten feiern alle
Christen – auch die, welche
sich nachher wieder bis
aufs Blut bekämpfen ...

Wetten, dass

es auch Weihnachtsgeschenke
gibt, die man nicht
umtauschen muss?

STEIGERUNG

Rottannen taten es einst auch.
Weisstannen mussten es dann
sein. Blautannen wurden später
verlangt. Bald wird eine
neue Tannenart erfunden werden
müssen – als ob alles von
der Farbe abhinge. Der Weihnachtsbaum
ist längst zum
Statussymbol geworden: je
teurer und seltener, desto inniger ...



STILLE NACHT

WEIHNACHTSGEDICHT

Nur wenige Stunden, nachdem
die letzten, hastigen Weihnachts-
einkäufe getätigt worden sind
und das kaufkräftige, nervöse

Gerangel und Gedränge ausge-
sperrt wurde, das Verkaufspersonal
aufgeräumt und die Kas-
sen verschlossen hat, herrscht

in den Geschäften und Warenhäu-
sern, in den Boutiquen und Läden,
einfach überall, wo Ware
einer Käuferschaft zum Kauf

angeboten wird, die vielbesun-
gene, die viel zitierte, die von
vielen herbeigesehnte, die von vie-
len nie erkannte Stille Nacht.

STREIFLICHT

Es begab sich aber in dieser Zeit, dass ein Gebot von den Herr-
schern der Welt ausging, dass jedermann in Ost jedermann in West
und jedermann in West jedermann in Ost zu hassen hätte.

Und es waren Leute überall in der Gegend, die für den Frieden
zwischen allen, zwischen Ost und West demonstrierten und die
Freiheit in Ost und West verlangten. Wo aber die Verfassungen der
Staaten im Namen Gottes des Allmächtigen geschrieben wurden,
wo sich Christen in politischen Parteien, sogar in christlichen Par-
teien, organisierten, wurden die Friedensdemonstranten und Frie-
denswilligen als Utopisten bezeichnet und als politische Gegner
ihrer Staaten mit allen Waffen des politischen Wortes verfolgt.

IM LAUF DES JAHRES

Die meisten Pelzmäntel werden
in Basel im Frühjahr und zu
Weihnachten gekauft. An Ostern
ist die Gratifikation und an Wei-
nachten der dreizehnte Monats-
lohn fällig.

Dafür können allerdings die
Tiere nichts – wie sollten sie wis-
sen, wann die Menschen feiern?

JAHRES- WECHSEL

Zum Jahreswechsel
schöne Worte
als Wechsel
nicht einlösbar
365 Tage lang